

Helwing Christian Friedrich,
weiland Hochfürstlich Lippischer Rat und
Bürgermeister zu Lemgo
Von Justus Conrad Mensching, Rektor des Gymnasiums zu Lemgo
(Quelle: Westphälischer Kalender 1804)

Seine Lebensumstände sind kürzlich folgende: Er wurde zu Köslin in Hinterpommern am 19. Januar 1725 geboren. Sein Vater war Jacob Helwing, der Brauer- und Kaufmannsgilde Mitgenosse; sein Mutter Anna Friedelin, eine Tochter des Magister Christian Gabriel Friedels, Predigers zu Kösslin. Ihr frühzeitiger Tod beraubte ihn zwar des Glücks, ihrer mütterlichen Erziehung genießen zu können; aber die zweite Ehegenossin seines Vaters, Anna Catharina Westphalen, ersetzte völlig die Stelle einer zärtlichen Mutter. --- Aus dieser Ehe lebt noch ein Sohn, der jetzt als Justiz-Commissarius zu Slawe in Pommern steht.

Seinen ersten erheblichen Unterricht erhielt er in der Schule zu Kösslin von dem Rektor Johann Friedrich Birkholz, und nach dessen Tode von dem Rektor Johann David Jänken. Nach der Beförderung desselben zu einer Predigerstelle setzte er zu Stolpe, unter Anführung des Rektors Krühne, seine Schulstudien fort.

Als nach beendigtem ersten Schlesischen Kriege die Werbungen in Pommern mit Eifer getrieben wurde; so fehlte wenig, dass er nicht auch wäre angeworben worden. Er entkam auf einem Wagen mit bereitetem Leder, und langte 1743 zu Halle an.

Während seines dreijährigen Aufenthalt daselbst, hatte er in den theologischen, exegetischen, philologischen und literarischen Wissenschaften, Baumgarten, Knapp und Michaelis; in der Philosophie und den schönen Wissenschaften Meier; in der Mathematik und Physik Krüger; in der Geschichte Wideburg zu Lehrern.

Durch die wöchentlichen Disputier-Uebungen bei dem D. Baumgarten gelangte er zu einer näheren Bekanntschaft mit demselben, wurde in dessen Haus aufgenommen, genoss der besonderen Freundschaft desselben, und unterrichtete dessen Kinder.

Nachdem er drei Jahre die Vorlesungen der berühmten Lehrer mit Nutzen besucht hatte, erhielt er verschiedene Anträge zu Hofmeisterstellen, von denen er die bei dem Herrn von Oerzen zu Blumeno im Mecklenburgischen vorzog.

Nach dem Tode seines Vaters, welcher zur Zeit seines Aufenthaltes zu Blumeno erfolgte, begab er sich im Jahre 1747 wieder nach Halle, in der Hoffnung daselbst seinen beständigen Wohnplatz aufzuschlagen. Er beschäftigte sich vorzüglich mit Erlernung der englischen Sprache, und mit Lesung der griechischen Profan-Schriftsteller.

Seine Gesellschafter, die mit ihm von gleichem Eifer für die Wissenschaften beseelt wurden, waren die nachher berühmten Männer, Sucro, in der Folge Consistorialrat in Magdeburg; Masch, nachher Consistorialrat im Mecklenburgischen; D. Semler, welcher sein damaliger Contubernal (*Mitbewohner*) im Baumgartenschen Hause war; und Hoffmann, nachheriger Professor zu Dortmund.

Ostern 1748 boten sich ihm verschiedene Vorschläge zu sehr ansehnlichen Stationen in Kurland, Schlesien und Hanau an, die er ausschlug.

Im Jahr 1749 wurde er zum Rektor des Lemgoischen Gymnasiums berufen. Er trat sein Amt den 4. September des gedachten Jahres an. --- Richtige, gute Kenntnisse auszubreiten, und ein gesittetes Betragen unter der Jugend zu befördern, war eine seiner ernstlichen Bemühungen. --- Da hier, wie auf den meisten Schulen zu der Zeit, der Unterricht fast allein auf die alten Sprachen eingeschränkt war; so vernachlässigte er zwar diese nicht, verband aber damit den Unterricht in der Geographie, Geschichte, Mathematik, den Anfangsgründen der Philosophie, der französischen, englischen und deutschen Sprache.

Sein Vortrag war deutlich und lebhaft, nicht mit Regeln überladen, sondern mehr darauf eingerichtet, durch Beispiel zu lehren, das Wichtige und Notwendige von dem minder Wichtigen zu unterscheiden, zur Selbstbeschäftigung anzuführen; Gefühl für das was Gut und Schön ist, zu erwecken; und gute Lebensregeln den jungen Gemütern unvermerkt einzuflößen.

Während seiner Verwaltung des Rektorats erhielt die Schule auch auswärts einen gegründeten Ruf. Im Jahre 1755 den 15. Januar verheiratete er sich mit Margaretha Elisabeth Meyer, der einzigen Tochter des verstorbenen Lemgoischen Buchhändlers Johann Heinrich Meyers, und nahm in den Stunden, welche ihm von Schularbeiten übrig blieben, an den Geschäften des Buchhandels und der Druckerei einigen Anteil. Als aber die schwachen Gesundheitsumstände seiner Schwiegermutter zunahmen, legte er sein bisher mit Nutzen und Ruhm geführtes Amt 1757 nieder, um sich von nun an dem Buchhandel und der Buchdruckerkunst zu widmen.

Er richtete nunmehr seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Erweiterung des Verlags der Meyerschen Buchhandlung; und beförderte durch solchen, unter anderen nützlichen Unternehmungen, auch die Übersetzung vieler alter Schriftsteller. Auch ließ er die hiesige bekannte kleine Bibel, nach der Art Hallisch-Cansteinischen Bibelanstalt, mit stehend bleibenden Lettern, die zu dem Ende neu gegossen wurden, abdrucken. In der Folge acquirierte er auch die Förstersche Hofbuchhandlung zu Hannover und Pymont, und legte eine Buchhandlung zu Duisburg an.

Indes blieb seine Tätigkeit nicht lange bloß auf Privatgeschäfte eingeschränkt. Er wurde 1758 von der Bürgerschaft zum Bürgermeister gewählt. Nun fing er an, die Rechte zu studieren und erwarb sich darin solche Kenntnisse, dass er sein neues Amt mit Vorteil verwalten konnte. Der Anfang desselben fiel in die unruhigen Zeiten des siebenjährigen Krieges; wo er bei den öfteren Durchmärschen feindlicher Truppen, mehrere Proben seiner klugen Einrichtungen an den Tag zu legen Gelegenheit hatte.

Im Jahre 1771 wurde er von seinem Landesherrn, Simon August, mit dem Charakter eines Rats beehrt; und im Jahre 1782 nach dem Tode dieses verehrungswürdigen Regenten, von Seiten der Städte, zum Mitvormund für die Landesregierung gewählt, welchen Posten er bis 1789 verwaltet hat.

Unter vielen Arbeiten erreichte er ein Alter von beinahe 75 Jahren. Bei einer starken Leibesbeschaffenheit, welche durch ordentliche Lebensart und Heiterkeit des Geistes erhalten wurde, hatte er bis dahin alle ihm obliegenden Arbeiten mit Lebhaftigkeit ausgeführt; und fast bis an den Tag seines Todes sich ihnen gewidmet. Nur erst im letzten Jahre seines Lebens, Ostern 1799, hörte er auf die Leipziger Messe, welche er bisher immer selbst besucht hatte, zu beziehen. Am 20. December 1799 reiste er nach Minden zur Hochzeit seines jüngsten Sohnes und zur Kindstaufe seiner dasigen zweiten Tochter; und wurde, nachdem er diese letzten Familienfreuden mit reinster Heiterkeit genossen hatte, nach seiner Rückreise den 27. December von einer Entkräftung befallen, die ihn aber noch nicht abhalten konnte den folgenden Morgen das Rathaus zu besuchen. Den 29. wurde die Entkräftung durch ein Nervenfieber vermehrt, welches ihm am 2. Januar 1800 den Seinigen entriss. Die Schule hat an ihm eine edlen Gönner verloren, deren Bestes zu befördern ihm wichtig und angenehm war.

Seine Ehe, die 45 Jahre gedauert hat, wurde mit 8 Kindern, 6 Söhnen und 2 Töchtern gesegnet.

Zwei von den Söhnen starben in der frühesten Jugend; seine übrigen Kinder sah er erwachsen, und sie belohnten seine auf ihren Unterricht und Erziehung gewandte Sorgfalt dadurch: dass sie ihm Ehre und Freude machten.

Der älteste Sohn, Friedrich Wilhelm, ist Hochfürstlich Lippischer Regierungs- und Kammerrat. Dem zweiten Sohne, Christian Dietrich, übergab er bei seinem Leben die Hofbuchhandlung zu Hannover. Der dritte, Johann Heinrich, übernahm die Buchhandlung zu Duisburg. Er starb im Jahre 1799, im 32sten Jahre seines Alters. Der jüngste Sohn, Gottlieb Leopold, verwaltete die Lemgoische Hofbuchdruckerei und Buchhandlung, und ist mit einer Tochter des noch lebenden Criminalrats Nettebusch, zu Minden, verheiratet.

Von den Töchtern ist die älteste, Anna Henriette Elisabeth, verheiratet an den Herrn von Dohm, Königlich Preußischen Geheimenrat und Gesandten bei dem Niederrheinisch-Westphälischen Kreise.

Die jüngste Tochter, Dorothea Elisabeth, ist an den in dem Königlich Preußischen Infanterie-Regiment von Schladen stehenden Hauptmann von Mey verheiratet.

Seine herausgegebenen Schriften sind folgende:

1. Übersetzung der Abhandlungen Antons Anshelms, von den Denkmalen, welche dem Mangel schriftlicher Aufsätze zu statten gekommen etc. Sie stehen im zweiten Teile der Zusätze zur allgemeinen Weltgeschichte. Halle 1748

2. Eine kleine anonymische Schrift, Französisch, wider den Verfasser des l'homme machine. 1749
3. Übersetzung einer ziemlichen Anzahl Briefe Luthers. Sie stehen in dem 21sten Teile der Walchischen Ausgabe der Schriften Luthers. Halle 1749
4. De iis, quae ad Laurentii Vallae vitam et fata pertinent. Ein Antrittsprogramm bei Übernahme des Rektorats. 1749
5. Übersetzung der Abhandlung des Professors Meiers von den Seelen der Tiere, unter dem Titel: Essai sur un nouveau systeme des ames des bêtes. Halle 1750
6. Über die Vergessenheit. Lemgo 1750
7. Die Lüderschen Verdienste. Lemgo 1750
8. Versuch einer Einleitung in die gesamte Moral. Halle 1751
9. Meditationum philosophicarum sectio prima, de consecrariis peccatorum internis et in primis quoad facultatem animae cognoscitivam, quas Friedrich Christian Rube defentit. Lemgo 1751
10. Gedanken vom Adel des menschlichen Lebens. Lemgo 1751
11. Übersetzung der Tablettes chronologiques de Mr. l'Abbe Ficsnoy. Sie kam unter D. Baumgartens Aufsicht und mit dessen Vorrede heraus, in zwei Teilen. Halle 1752
12. Viele moralische Abhandlungen, meistens mit Fiz aus Westphalen unterzeichnet, in der Wochenschrift: der Hagestolze, welche zu Erfurt 1752 herauskam.
13. Meditationum Philosophicarum de Consecrariis peccatorum internis et in primis quoad facultatem appetitivam, quas defendit J. C. Mensching 1752
14. Betrachtungen über das Neue im Tode. --- Bei der feierlichen Beerdigung des Herrn Bürgermeisters Jobst Heinrich Benzler. 1752
15. Dissertatio juris naturalis de debita Principis cura, circa affectus malignos eosque occultiores compescendos, quam defendit J. W. Plage
16. Grenzen der philosophische und theologischen Moral. Halle 1753
17. Dissertatio politico-moralis probans, fautorem, licet potentissimum, si sapientia caruerit, esse periculosum, quam defendit J. A. Heldmann. 1753
18. Verschiedene Abhandlungen in der periodischen Wochenschrift: die Welt, welche zu Erfurt 1753 herauskam.
19. Gedanken von der Glückseligkeit der Alten, bei der feierlichen Beerdigung des Herrn Bürgermeisters Volrath Müllers.
20. Dissertatio politico-moralis contra invidentiam, quam defendit C. L. Dalwig
21. Westphälische Bemühungen zur Aufnahme des Geschmacks und der Sitten. 4 Teile. Lemgo 1753 und 1754, an welchen auch Herr Professor Hoffmann zu Dortmund Mitarbeiter war.
22. Widersprüche in Urteilen, insonderheit in Ansehung des obrigkeitlichen Standes. Lemgo 1754
23. Meditationes philosophicae de religione Christiana optimum fortunarum usum docente. Respondentes A. W. Doench et J. C. Koch. 1754
24. Beryber kleiner Herodotus, oder das Begräbnis der Ameisen, in 9 Gesprächen übersetzt. Lemgo 1755
25. Meditationes de bonorum operum indole, quas defendit. B. J. C. Koch
26. Beantwortung der Frage: Warum Gott den Menschen die meisten künftigen Schicksale verberge. 1755
27. Dicta ordinem salutis spectantia, ad ductum Thesium Baumgartenianarum, in griechischer und hebräischer Sprache. 1755
28. De certitudinis humanae criteriis. Respondens C. D. Schumacher. 1756
29. Welches sind die besten Schulen? (Sein Abschiedsprogramm bei Niederlegung des Rektorats) 1757
30. Die 4 Bücher der Institutionen des Kaisers Justinians, nach dem angehängten Grundtext übersetzt von zwei Freunden der Rechtsgelehrsamkeit. Lemgo 1765. Herr Rat Heldmann war Mitarbeiter.
31. Von 1775 – 1781 gab er die Lemgoer auserlesene Bibliothek der neuesten Literatur heraus, welche mit dem 20sten Bande geschlossen wurde.
32. Verschiedene Aufsätze in den Lippischen Intelligenzblättern, welche in den ersten Jahrgängen mit O. G. gezeichnet sind.



Christ. Friedrich Helwing
(1725 - 1781)



Abschiedsprogramm bei Niederlegung des
Rectorats im Jahre 1757

(Bildquelle: Stadt Lemgo + Lippische Landesbibliothek)